Der freie Arbeiter

WISSEN · UND · WOLLEN

Erscheint 14 tägig
Verantwortlich: F. R. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr do Sul
Rua Dom Pedro II n 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 4 | Porto Alegre, den 24. November 1923 | Nr. 24

Die Lehren des Ruhrabenteuers

Uns kann niemand nachreden, dass wir jetzt anders reden und sprechen als bei Beginn der Ruhrtragödie. Im Gegensatz zu allen anderen Bewegungen vertraten wir von Anfang an den Standpunkt dass es durchaus verkehrt und sogar direkt verräterisch war, wenn die Arbeiterschaft auch beim Ruhrkonflikt, ebenso wie im Kriege gemeinsame Sache mit dem nationalen Kapitalismus machte. Jedes Kind konnte voraussehen, dass der „Ruhrkrieg" von Deutschland verloren werden würde, wie der Weltkrieg verloren wurde. Aber die Angst um den Profit und um den Besitz der den Staat beherrschenden Wirtschaftsmächte war viel grösser als die politische Ein - und Voraussicht. In holder Eintracht mit Regierung und Kapitalismus proklamierten sozialistische Partei- und Gewerkschaftsführer den nationalen Widerstand, der zunächst ein passiver war, den aber die völkischen Rache- und Vergeltungskriegs-Fanatiker durch allerlei Attentate uud Provokationen gerne in einen aktiven umgewandelt hätten.

Unbekümmert um die Folgen hat die Firma Cuno und Komp. die Dinge soweit gedeihen lassen, dass das deutsche Staatsgeschäft das bischen Kredit, das es noch im Ausland besass, völlig verlor. Wie soll nun dieser Augiasstall ausgemistet werden? Streseman ist der Herkules nicht, der eine solche Arbeit bewerkstelligen könnte. Da versagen überhaupt alle kapitalistischen Mittel und würden auch alle diktatorischen Gewaltmassnahmen, gleichviel, ob sie von den Rechts- oder Linksterroristen angeordnet würden, versagen müssen. Alle Regierungen und Regierungskünste zersplittern an der ungeheuren Wucht der zu lösenden Probleme. Wenn nicht der Geist neuer Gemeinschaft wie ein starker Strom durch die Völker und durch die Welt braust, dann ist alles verloren. An die Stelle der horizontalen (wirtschaftlichen) und vertikalen (nationalen, politischen) Zerklüftung muss eine neue grosse geistige Macht treten, die keine Klassen- und Rassenscheidung mehr anerkennt und Menschen und Völker verbindet.

Der Kapitalismus, der die feudale Nationalwirtschaft ablöste, hat wohl einen internationalen Zug an sich, indem er auf der ganzen Welt ziemlich gleichartige Verhältnisse schuf, anderseits aber hat er, da er die Institution des Privateigentums auf die Spitze trieb und die Massen der Völker landlos und besitzlos machte, bei den politischen und wirtschaftslichen Machthabern eine furchtbare Herrsch- und Habgier erzeugt, die auf der einen Seite entsetzliche Gegensätze zwischen arm und reich. Elend und Luxus, Proletariat und Bürgertum hervorrief und auf der andern Seite aber gefährliche Spannungen und Rivalitäten zwischen den von den verschiedenen nationalen Cliquen beherrschten Staaten auslöste. Die Hydra des Imperialismus erhob ihre Häupter, und wo ihr einer der Köpfe abgeschlagen wurde, da wuchsen gleich wieder ein paar neue nach. So dampft die Erde weiter vom Blut gefallner Menschen und taumelt weiter von Krieg zu Krieg, wenn die kapitalistische Profitwirtschaft nicht beseitigt wird und einer vernünftigen Bedarfswirtschaft Platz macht.

In der vollständigen radikalen Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse und in der Begründung einer neuen herrschaftslosen Gemeinschaftskultur liegt allein die Möglichkeit für ein Wiederaufblühen der Welt. Von diesem Standpunkte aus müssen wir auch die Ruhraffäre betrachten. In unser Zeit noch am Nationalismus festhalten, der, man mag es ansehen wie man will, unter Umständen die Gefahr neuer blutiger Kriege heraufbeschwört und damit unermessliches Elend, ist Partikularismus und Krähwinkelei.

National und kapitalistisch sind nur verschiedene Bezeichnungen für ein und dieselbe Sache. Konnte Ludwig XIV. als absoluter Herrscher mit Recht behaupten: létat c'est moi, d. h. der Staat, das bin Ich!, so können mit Fug heut die Besitzenden sagen: Der Staat, das sind wir. Tatsache ist: Wir leben unter einer politischen und wirtschaftlichen Diktatur, die nur zum Schein mit demokratischen Dekorationen verziert ist. «Das Vaterland», der «Staat» und die «Nation», das sind lediglich grosse und schöne Worte, die eine Gemeinschaft vortäuschen sollen in Wirklichkeit aber keine sind. Der Proletarier ist heimatlos in seinem Vaterland, kein Fussbreit Boden gehört ihm. Man hat ihm im Laufe der Zeit Grund und Boden förmlich unter den Füssen weggezogen. Wo ist das Vaterland, das er gegen den sogenannten Erbfeind verteidigen soll? Es liegt gehäuft in den Kassenschränken der Besitzenden. Stehen uns Proletariern die Proletarier der übrigen Welt nicht hundert und tausendmal näher als die herrschenden Klassen des eigenen Landes? Teilen wir mit jenen nicht das gleiche Elend und die gleiche Schmach der Abhängigkeit und Knechtschaft? Die Gleichheit im Vaterland, im Staat, in der Nation, die Gleichheit vor dem Gesetz — wo ist sie denn? Wer in diesen Tagen die Fahne der Internationalität verlässt, gibt sich selbst und auch die Sache des Sozialismus auf.

Die Besetzung des Ruhrgebietes, die im Auftrag des französischen Kapitalismus geschah, hätte die deutschen Arbeiter nicht veranlassen dürfen, sich ihren kapitalistischen Landsleuten an die Seite zu stellen und deren Geldsack zu schützen, sondern sie hätten als wirkliche Sozialisten sich fest mit dem französischen Proletariat verbinden müssen, um mit gemeinsamen Massnahmen und Aktionen sowohl den französischen wie auch den nicht minder herrschsüchtigen deutschen Kapitalismus zu bekämpfen und zu überwinden. Aber sie haben törichter Weise als «Nationalsozialisten» gehandelt, nicht als internationale, und damit dem Kapitalismus, doch nicht dem Sozialismus gedient. Der Erfolg liegt jetzt klar vor Augen: ein von Woche zu Woche mehr verkürzter Reallohn, ein ungeheures Elend! Der Rest heisst Hunger nnd Entbehrung.

Jetzt nachdem der Karren im tiefsten Dreck steckt, nachdem auch am Ruhrabenteuer die Grossen sich bereichert haben, die fürchterliche Papierflut alle Dämme der Moral und des geschäftlichen Anstands hinweg-

geschwemmt hat und alles in die grösste Verwirrung und Korruption gebracht worden ist, jetzt sieht die Regierung Stresemann endlich ein, was jeder halbwegs Vernünftige von Anfang an einsah: dass eine Verständigung besser ist, als der Kampf.

Aber auch diese Verständigung zwischen kapitalistischen Regierungen bedeutet keine Lösung und Erlösung für das deutsche Proletariat. Wenn Stresemann und die Führer der deutschen Wirtschaftsmächte, Stinnes und Konsorten zu einer Einigung und Verständigung mit der französischen Regierung und ihren kapitalistischen Hintermännern kommen, so wird ein Pakt entstehen, der Massnahmen schafft, um in schöner Eintracht die deutsche und französische Arbeiterschaft gemeinsam auszubeuten. Lässt sich etwas anderes erwarten? Die Proletarier aber können daraus lernen, wie verderblich es ist, sich in der Gegenwart noch von nationalen Phrasen benebeln zu lassen und wie notwendig die endliche und tatsächliche Verwirklichung des Wortes wäre: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Jedes Bündnis mit den einheimischen Wirtschaftsmächten ist verwerflich. Dies lehrte der Krieg und dies lehrt wieder der Rnhrkonflikt. Nur die Internationale, — aber nicht die einseitige kommunistische Parteiinternationale, die den nationalen Imperialismus durch einen ebenso engherzigen und unduldsamen Partei-Imperialismus ersetzen möchte —, sondern eine solche, die den Geist der alten internationalen Arbeiter-Assoziation atmet, kann den Befreiungskampf des Weltproletariats zur siegreichen Durchführung bringen.

Die Erfassung der Kirchenschätze

Im Dome zu Münster ist eine Monstranz von ungeheurem Werte auf geheimnisvolle Art und und Weise gestohlen worden. 9 Pfund Feingold, ohne die Anzahl der Brillanten und kostbaren Steine, mit denen das Gefäss verziert war. Es war eine «Sonnenmonstranz» und wurde in der Schatzkammer des Domes in einem besonderen Tresor verwahrt.

Aber diese Sonnenmonstranz ist nur ein kleiner Teil der Kostbarkeiten, die die Schatzkammer des Münsterschen Domes enthält. Und die Schatzkammer ist nur ein Teil der Güter, die dem Dom gehören. Und der Münstersche Dom ist nur einer unter den vielen Dom- und sonstigen Kirchen Deutschlands. Kein Mensch weiss genau welch ungeheure Schätze in diesen Schatzkammern vergraben liegen. Kein Mensch weiss zahlenmässig das Vermögen der Kirche anzugeben. Und Deutschland ist doch nur ein kleiner Teil der katholischen Welt und dabei ist die katholische Kirche in Deutschland von den weltlichen Machthabern schon ziemlich ausgeplündert und war zudem durch allerlei Schwierigkeiten (Reformation und dergleichen) in der Erfassung der Sachwerte sehr behindert. Da kann man sich eine Vorstellung davon machen, welch ungeheuren Güter und Werte die Kirche dort besitzt, wo sie seit Jahrtausenden ungestört mit Hilfe und Unterstützung der weltlichen Machthaber in die Scheuern gesammelt hat. Christus, ihr Stifter, stellte den Grundsatz auf: Sammelt nicht Schätze, die Rost und Motten verzehren, wo Diebe einbrechen und sie stehlen. Gebt alles, was ihr habt, den Armen. Die Kirche aber störte sich nicht an dieses Gebot, ungeheure Reichtümer stapelte sie auf, sie frug nicht nach wie und woher. Mochte es geraubt und gestohlen sein, mochten an ihm das Blut und die Tränen Tausender von Menschen kleben, es war ihr gleich, nur her damit. Die Sonnenmonstranz in Münster wurde von dem Bischof Christopf Bernhard von Galen gestiftet, jenem Räuberbischof von Münster, der unsägliches Leid über das Land brachte, das kaum angefangen hatte, sich von den Schrecken des 30 jährigen Krieges zu erholen und dessen Taten noch heute sprichwörtlich im Lande leben. Ungeheure Werte raffte die Kirche zusammen und vergrub sie in ihren Schatzkammern, draussen aber verhungerten lebendige Menschen, «Ebenbilder Gottes», wie sie selbst lehrt. Niemals gab die Kirche als solche von ihrem Vermögen zur Linderung menschlichen Leides, immer schwang sie den Klingelbeutel und gab von dem Gelde anderer. Als aber der Krieg ausbrach, da forderten die Bischöfe die Kirchenvorstände auf, vom Vermögen der Kirchengemeinden Kriegsanleihen zu zeichnen. Die Kirche gab Glocken und Gottesdienstgeräte her zur Zerstörung und Vernichtung, soviel es die Machtinteressen der herrschenden Klassen erforderten; als sie aber nach dem Kriege von ihrem ungeheuren Vermögen etwas hergeben sollte zum Wiederaufbau des Zerstörten, da schrie sie über «Gottesraub». Das Zentrum stimmte in der berüchtigten Nationalversammlung dem Reichsnotopfer nur zu, wenn die Kirche davon verschont bliebe.

Stellen wir uns einmal einen Augenblick auf den Boden der «gottgewollten Ordnung der Dinge». Der Vertrag von Versailles ist unterzeichnet. Seine Ausführung würde der Menchheit Frieden bringen, so sagen wenigstens sämtliche geistlichen und weltlichen Instanzen ausserhalb Deutschlands. Auch der Papst sagt es. Jedenfalls würde sie ungeheures Leid dem gequälten deutschen Volke ersparen. Wir wissen, dass die Besitzenden in Deutschland ungeheure Reichtümer haben. Die Sonnenmonstranz von Münster zeigt aber auch, welche Reichtümer die Kirche besitzt. Beiden wäre es im Verein ein leichtes, die Bedingung zu erfüllen und damit dem gequälten Volke Ruhe und Frieden zu schaffen. Oder doch wenigstens den Beweis vor allem zu erbringen, dass sie ehrlichen Willens sind, den Vertrag zu erfüllen und damit dem Feinde die moralischen Waffen aus der Hand zu schlagen. Es ist dies nicht mehr wie ihre gottverdammte Pflicht und Schuldigkeit. Denn nur sie, gleich ihren Klassen- und Standsgenossen in allen Ländern sind schuld an dem entsetzlichen Elend des Weltkrieges. Aber die Besitzenden in Kirche und Staat schliessen ihre Reichtümer in die Schatzkammern und Tresors und zwingen den Arbeitern, den Opfern ihrer grenzenlosen Macht- und Herrschsucht, die Lasten des Versailler Vertrages auf. Und der Staat fährt Maschinengewehre gegen die in ihrer Verzweiflung zur Selbsthilfe greifenden Arbeiter auf und die Kirche segnet sie. Bischof Schulte von Paderborn, weiland Erzbischof von Köln, pries bei dem Kaisergeburtstagsessen auf dem Rathause zu Paderborn den Krieg als „Mittel zur Stärkung der religiösen Tugenden des Volkes". Während dem Kriege beteten die Pfaffen in den Kirchen um Frieden draussen aber auf den Rednertribünen und in den Zeitungen forderten sie zum Durchhalten bis zum Siege auf. Jetzt, wo die Früchte der pfäffischen Kriegshetze und Durchhaltpolitik in Form grenzenlosen Elends für die Volksmassen reifen, ist es ein unerträglicher Zustand, dass die Kirche in ihren Tresors und Geheimkammern unerhörte Gold-und Edelsteinschätze als «geheiligtes, gottwohlgefälliges Eigentum» aufbewahrt, das, zu Reparationszwecken verwendet, das deutsche Volk zu einem grossen Teil von dem unerträglichen Druck des Versailler Vertrages befreien könnte. Es muss eine dringende Aufgabe sein, in breitester Öffentlichkeit auf die Reichtümer der Kirche aufmerksam zu machen und ihre Erfässung und Verwendung zu Reparationszwecken zu fordern. Es ist ein Leichtes, die Unvereinbarkeit unschätzbarer, kostbarer Besitztümer der Kirche mit der von ihr gepredigten Nächstenliebe nachzuweisen angesichts des Unterganges breitester Volksschichten in Elend und Hunger. Rütteln wir die Denkfau en und Traegen auf; zeigen wir den irregeleiteten frommen Schaefchen den wahren Charakter der Kirche, fordern wir überall, die sofortige und umfassende Beschlagnahme aller im Besitz der Kirche befindlichen Edelsteine, Gegenstaende aus Gold und Silber oder sonstigem Edelmetall, sowie al er sonsti en wertvollen Schaetze. In Zeiten der e'ementarsten Not und des taeglich sich verschärfenden Unterganges ist der Zugriff auf die toten Schaetze kein Verbrechen an der Kirche; wohl aber ist ihr Besitz ein Verbrechen am Volke. Sachwerterfassung, jawohl! Aber nicht ohne Erfassung und entschaedigungslose Beschlagnahme der Schaetze der Kirche.

Atheist.

Aus der Internationale

Krupp hat es bei den Franzosen gut.

Wir haben schon neulich berichtet, wie Herr Krupp zum Unterschied von gewöhnlichen gefangenen Proletariern in seiner französischen „Gefangenschaft" schöne Tage verlebt. Das kommt deshalb, weil er nicht nur ein grosser deutscher Patriot ist (wer wollte daran zweifeln), sondern auch ausserdem sich durch die Vaterlandsliebe nicht behindern lässt, seine Betriebe an französische Industrielle zu verschachern.

Die Düsseldorfer „Volkszeitung" teilt ergaenzend mit, dass Krupp aus dem Gefaengnis entlassen sei und ihm nur noch Aufenthaltszwang im Gefaengnis, d. h. der schönen Wohnung des Gefaengnisdirektors, die er mit seiner Familie bewohnen soll, auferlegt sei.

Wie diese Wohnung beschafft wurde,

darüber bringt die „Volkszeitung" folgende Mitteilungen:

„Im Laufe voriger Woche wurde der Praesident des Strafvollzugs, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Schmit, welcher in einem Hause innerhalb des Gefaengnisgebaeudes an der Ulmenstrasse wohnt, aufgefordert, seine Wohnung zu Gunsten des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach zu raeumen. Herr Dr. Schmitt erklaerte darauf der französischen Besatzungsbehörde, dass er bereit sei, sein ganzes Haus zu raeumen, um es mit Möbeln, Betten und alles was darin ist, allen politischen Gefangenen ohne Unterschied der Geburt oder des Standes zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot wurde von der französischen Besatzungsbehörde abgelehnt. Einige Tage spaeter soll der Delegierte des Roten Kreuzes, Herr Heinersdorf, mit Frau Krupp von Bohlen-Halbach erschienen sein, um sich die Raumlichkeiten des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Schmitt anzusehen. Wie uns versichert wird, stellte sich Frau Krupp zunaechst als französische Offiziersdame vor. Der zufaellig anwesende katholische Gefaengnispfarrer, Herr Fassbender, welcher Frau Krupp von Bohlen-Halbach kannte, stellte diese zur Rede, auch soll er Herrn Heinersdorf Vorwürfe gemacht haben, dass er sich dazu hergegeben habe. Das Haus des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Schmitt wurde dann beschlagnahmt, die Möbel in den Möbelwagen gepackt und zurzeit wird das Haus zur Wohnung für Herrn Krupp umgebaut."

Nach einer weiteren Mitteilung ist der Gefaengnisgeistliche Fassbender von der Besatzungsbehörde ausgewiesen worden.

Herr Krupp, der Vertreter der deutschen Bourgeoisie, die Deutschland an Poincaré verschachern will, ist schon Protégé Degouttes.

Zu gleicher Zeit unternehmen Poincaré und Degoutte einen wütenden Feldzug gegen die revolutionaere Arbeiterschaft des Ruhrgebiets.

Besser kann die wahre Lage nicht gekennzeichnet werden als durch diese Tatsachen.

Das Vorgehen der politischen Polizei in Argentinien.

Die revolutionaeren Organisationen und Zeitungen Süd-Amerikas, die F. O. R. A. und das anarchistische Tageblatt von Buenos Aires „La Protesta" lenken die Aufmerksamkeit aller Kamerad en Europas und Amerikas auf die zahlreichen Polizeispitzel in dem argentinischen Gewerkschaftsbunde (Union Sindicale Argentiene — U. S. A.) und in der Allianza Libertaria Argentina — A. L. A. (Freiheitliche Vereinigung Argentiniens). Erst letzhin wurde der Sekretaer der letzteren Organisation und der Redakteur ihres Organes „El Libertario" entlarvt. Folgende Personen sind ebenfalls verdaechtig: Garcia Thomas, Fernando Ganzalo, A. Silvetti, A. A. Gonçalves usw. Es wird vor diesen Personen wie auch vor genannten Organisationen gewarnt, besonders aber vor dem entlarvten Polizeispitzel Julio Amor (Sekretaer der A L.A.) und vorDavid Valdes (Redakteur ihrer Zeitung).

Der Fascismus in Japan.

Man meldet uns aus Tokio, dass unser Kamerad Heibei Takao am 26. Juni von K. Yonemura, dem Vorsitzenden einer gegenrevolutionaeren Organisation getötet wurde. Im Alter von 30 Jahren war Genosse Heibei Takao einer der besten Revolutionaere Japans und musste mehr als einmal für seine energische Propaganda im Gefaengnis leiden.

In Japan gibt es gegenwaertig folgende reaktionaere und fascistische Organisationen.

1. Kokus sui kai, eine Organisation, die aus Betrügern aller Art besteht und von dem Ministerium unterstützt wird An ihrer Spitze steht General Kojiro Sato.
2. Yamato Minro kai, eine andere Clique derselben Art, die von dem Bürgertum unterstützt wird.
3. Sekitewa Boshi-Dan, eine Körperschaft, die sich hauptsaechlich aus Studenten zusammensetzt.
4. Keirin Gakumai, die bedeutenste reaktionaere Organisation, an deren Spitze der Professor Shinkichi Uesugi einer der grössten japanischen Imperialisten und Motoyuki Takabatake der Uebersetzer des „Kapital" von Karl Marx, steht, der als erster die Theorie von der Diktatur des Proletariats in Japan einführte.

Alle diese Organisationen sind noch schwach und nicht sehr zahlreich, die Regierung aber gibt ihnen alle Erleichterungen, damit sie ihre Taetigkeit erweitern können. Zwischen ihnen und uns ist ein heisser Kampf unausbleiblich. Unser Kamerad Heibei Takao ist das erste Opfer in diesem Kampfe auf Leben und Tod.

Antimilitarismus der Tat in Italien

Trotz der schaendlichen Zensur, die an jedem Ort von Italien herrscht, erreichte uns soeben ein Brief eines italienischen Kameraden vom 10. September 1923. Er teilt mit, dass waehrend des griechisch-italienischen Konfliktes die Arbeiter in verschiedenen Staedten gegen das kriegerische Treiben Mussolinis und der Kreise, die ihn öffentlich oder hinter den Kulissen unterstützen protestiert haben.

Diese Aeusserung von Menschlichkeit wurde von der Regierung blutig unterdrückt.

In der Festung Gaeta warten diejenigen, die im Moment, als die Völker von einem neuen Krieg bedroht wurden, den Dienst verweigert haben, auf ihren Prozess.

Die revolutionaere Presse ist geknebelt.

Die italienischen Kameraden bitten das I.A.M.B., diese Tatsachen international bekanntzumachen und „die öffentliche Meinung im Ausland aufzuklaeren".

Wir huldigen diesen Kameraden, die, den edelsten revolutionaeren Traditionen ihres Landes getreu, für ihren Teil die welthistorische Aufgabe des Proletariats erfüllt haben.

Wir bewundern das tapfere Beispiel unserer Kameraden, die in den schwierigsten Umstaenden den internationalen Gedanken treu bleiben und teilen uns, diese Tatsachen mitzuteilen und rufen die revolutionaeren Antimilitaristen aller Laender zum solidarischen Mitkampf auf.

Für das Internationale Anti-Militaristische Büro
J. Giesen, Sekretaer des E.-K.
Bilthoven. 30. September 1923.

PARAGUAY

Auf einer Versammlung der Arbeiterverbände in Asunion wurde die Möglichkeit eines Generalstreiks erwogen, da verschiedene Arbeiterfuehrer verhaftet worden sind.

Infolge des zaehen Streiks der Fleischaushauer ist die Fleischversorgung von Asuncion schwierig geworden.

MEXICO

Bei Wahlkundgebungen in Mexiko kam es zu schweren Unruhen. Etwa 75.000 Personen veranstalteten eine Kundgebung. Im Zuge fuehrten Arbeiter schwarze und rote Fahnen mit.

Politische Rundschau

In Rio de Janeiro hat die Polizei eine Hetzjagt gegen die organisierten Arbeiterschaft inzeniert Verhaftungen sind an der Tagesordnung Arbeiterversammlungen werden durch Spitzel bewacht, Arbeiter bei ihren Unternehmern denuziert usw. Durch das neue Pressgesetz, was unter dem Belagerungszustand gegen die Arbeiterorganisationen mit ganzer Schärfe zur Anwendung gebracht wird, können Rev. Synd: Zeiungen nicht erscheinen. Die Partido Kommunista Brasileiro, welche seid geraumer Zeit unter der Arbeiterschaft für den Parlamentarismus agitiert, aber in Rio wie auch in São Paulo ohne Resultat, macht sich die augenblickliche Lage zum Nutzen, in dem sie gegen einzelne syndikalistischer Gewerkschafter, sowie gegen die Bewegung im allgemeinen einen Verleumdungsfeldzug unternommen hat. Trotz nun das Presse-zuchthausgesetz sacioniert ist, ist der Belagerungszustand nicht wie man annahm aufgehoben worden. Nein der Präsident regierte am 15. November bereits ein Jahr in diesem Zeichen, eine Kritik der Person des Präsidenten, oder seine Handlungen, ist nach dem neuen Zuchthaus-Pressgesets verboten, und wird mit Zuchthaur bestraft. Ist das nicht unter alles Kritik? Nein das ist demokratisch-republikanisch — Frei.

Bei uns in R. Grande, macht man jetzt keine Revolution mehr, das heisst es ist „Waffenstillstand" um durch Verhandlungen den Frieden, den man mit Gewalt nicht herbei führen konnte, herbei zu führen. Der Friedens-Engel- Kriegsminister Setembrino versucht nun im Schweisse seines Angesicht, ohne die Schieber auf beiden Seiten, Wehe zutun, seine Mission zu erfüllen. Böse Menschen sagen, er soll als Lohn für seine Mühen, den Thron von Rio Grande erhalten. Na' dem ausgebeuteten Volk kann es Schnuppe sein wer aus Ruder kommt.

Denn das ist klar solange wie nun einmal das Volk glaubt regiert werden zu müssen, muss es auch die Zeche zahlen, und die wird diesmal nicht zu niedrig bemessen sein.

Die deutsche die freieste aller freien Republiken liegt in den letzten Zügen. Das von so vielen Verraetern aus der Wiege gehobene Kind, konnte schon seid seiner widernatürlichen Geburt nicht leben, und nun haben ihm die Strebermaenner den Todesstoss versetzt Ludendorf der bekannte Massenmörder, und Schieber beim Kapp Putsch, hat wieder geschoben.

Diesmal in Bayern. Die Hitleristen hat er geschoben. Doch wie immer wenn der bekannte Stratege Dr. Eisenbart-Ludendorf seine Haende im Spiele hat, klappt die Geschichte vorbei, so vorlaeufig auch dies Mal. Hitler ist verwundet und ausgerückt und Ludendorf na, der geht in München spazieren. Der Diktator von Bayern hat vor Wut das die Geschichte so saulecht vorbereitet war, alle sozialistische Zeitungen verboten, die kommunistische Partei „aufgelöst" und unsa hlige Anhaenger der Republik verhaftet, nur die Monarchisten liess er laufen, mit der Empfehlung die Geschichte für das naechste Mal besser vorzubereiten. Der Sohn des grossen Schweigers von Dooren, des ehemaligen Besitzers von Deutschland, des Mannes der das deutsche Volk besseren Zeiten entgegen führte! der ehemalige Kronprinz, ist aus Holland in Deutschland angekommen, um an der Vorbereitung des weissen Terrors teilzunehmen. Und da giebt es Menschen die da sagen in Deutschland herrsche keine Freiheit. Also es ist wahr und nicht Fantasie! Der Sozialdemokrat F. Ebert jetzt Herrscher von Deutschland. giebt diesen Menschenfeind das Recht frei nach Deutschland zurückzukehren! Und hunderte Proleten, die die Republik verteidigt haben, die die Republik verbessern wollten, sitzen in den Zuchthaeusern Ja ja Herr Ebert hat den Kapitalisten den Steigbügel gehalten und jetzt haelt er den Monarchisten die Steigbügel, zum neuen Ritt, zum Ritt auf das Proletariat? Und das Proletariat

es hungert, es brüllt nach seinen Führern. Ja, und nochmal Ja. Dr. Mayer von der Hilfsvereinschule in P. Alegre hat Recht, das deutsche Volk ist, am verpöbeln, und mit ihm das ganze Deutschland. Wie mir soeben mitgeteilt wird, ist dem D. Mayer, schon jetzt von seinem Freund in Oels, dem zukünftigen Herrscher Deutschlands, das Kultusministerium angeboten worden. Natürlich wird Mayer unter dem Zeichen der beiden F.F. regieren.

Capitão Satanas.

Soziales.

Mit dem Bauunternehmer Kroll hier hatten einige Neudeutsche Bauarbeiter eine Arbeit verakkortiert und zwar für etwas mehr denn 900 Milr. Waehrend nun die Arbeiten ausgeführt wurden gesellte sich immer neue Arbeit dazu, welche in dem Kontrakt nicht mit vorgesehen war, Kroll erklaerte, macht diese Arbeit mit, dass zahle ich in Lohn aus. Doch es kam anders, als die Arbeit fertig war, zahlte der Unternehmer Kroll, erstens: den Lohn für die Lohnarbeit nicht aus, zweitens: behielt er von dem festgesetzten Accortsatz einige 80 Milr. zurück, so das die neuen deutschen Bauarbeiter, nach ihrer Erklaerung, einen Schaden von über 200 Milr. zu verzeichnen haben. Der deutsche Bauunternehmer Herr Kroll ist nicht zu bewegen den Rest auszuzahlen. Vorsicht Bauarbeiter.

In einem Steinbruch hinter der Kirche am Ende der São João Bonds, arbeitete im Auftrage des Besitzers Stefan, unter anderen ein Portugiese. An einem Tage ging ein Schuss nicht vorschriftsmaessig los, nur das Pulver verbrannte und erhitzte den Stein. Obiger Arbeiter erhielt den Befehl Pulver nachzuschütten, was er auch tat, doch da der Stein erhitzt war, ging der Schuss zu früh los und verletzte den Arbeiter, welcher in der Santa Casa Aufnahme fand. Die Wiederherstellung des Arbeiters nahm gerau ne Zeit in Anspruch. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause machte er bei dem Besitzer Ansprueche auf Unterstuetzung, welche derselbe ablehnte.

Jetzt laeuft der Mann, der ohne seine Schuld seine Vollarbeitskraft eingebuest hat von Advokat zu Advokat um Hilfe zu suchen. Der Unternehmer hat dieser Tage den Steinbruch geschlossen, und der Prolet, wenn er vom Gericht wirklich Recht zugesprochen bekommt, hat das Nachsehen. Ja' was sagte doch der Vertreter Brasiliens in Berlin! In Brasilien sind die besten Arbeiterschutzgesetze! Aber wo? Den Arbeitern raten wir, nur dort in Arbeit zu treten wo die Arbeiter versichert sind.

Zigeuner.

Waldfest.

Das für den 4. November 23. angesagte Waldfest fand statt. Doch hatten die Veranstalter vergessen sich mit dem Wettergott auf guten Fuss zu stellen, und so sandte dann jener Bösewicht seinen Regen, wodurch er das ganze gut durchdachte Waldfest versaute. Doch hatten sich, aber erst spaet etwa 200 Gaeste zusammengefunden, welche so gut es ging sich beim Spiel und Tanz vergnuegten. Trotz des schlechten Wetters ging die Kasse des „freien" nicht ganz leer aus. An Einnahmen waren 363 Milr. 700 reis, dem eine Ausgabe von 228.000 gegenüberstand, sodass ein Ueberschuss von 135 Milr. 700 reis, zu verzeichnen war. Doch das Festprogramm ist nicht ganz erledigt. Die Festversammlung, und anderes musste unterbleiben, und das ist schade!! Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Am 16 Dezember 23. findet auf dem Chacara des Herrn Germano Petersen (Floresta) ein neues Waldfest statt, bei welcher Gelegenheit das Festprogramm seine Erledigung findet. Regen haben wir dann nicht zu fürchten denn mit dem Regengott haben wir uns verstaendigt. Darum auf zum Waldfest am

16. DEZEMBER 1923

keiner darf fehlen, denn es wird fein.

Weltenbummler.

Versammlungen.

Soz. Arbeiter Verein P. Alegre. In der Versammlung vom 11. Nov. wurde beschlossen auf Sonntag den 25 Nov. 1923. Nachmittags 3 Uhr eine ausserordentliche Versammlung einzuberufen, welche sich mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zubefassen hat. Dr. Dähnhardt soll dazu eingeladen werden. die Bekanntmachung erfolgt durch Handzettel. Desweiteren wurde ein Fragebogen des J. Antimilitaristen Büro Verlesen, bei welcher Gelegenheit beschlossen wurde, bei der Federation Operaria P.-Alegre zu beantragen das sich die F. O. in Corpora der internationalen antimilitaristischen Liga auschliesse. Zu Kassierevisoren wurden die Kameraden Moritz und Korb ernannt. Nach der Aufnahme von zwei Mitgliedern erfolgte Schluss der Versammlung.

Nächste Versammlung Sonntag den 25 Nov. 1923, Nachmittags 3 Uhr im Lokale Rua do Parque 74 Alle Mitglieder sollten erscheinen. Gäste Willkommen.

Die F. O. P.-Alegre hatte auf Sonntag den 18 nach der Rua Silveira Martins No. 42 eine Oeffentliche-Versammlung einberufen um dem Antrage der J. Antimilitaristischen Liga gemäss gegen die Reaktion in Spanien zu protestieren. Die Versammlung war wegen dem schlechten Wetter nur mässig besucht, trotzdem wurde das Zirkular sowie die von der F. O. vorgeschlagenen Resolutionen, verlesen. In scharfen Worden wurde vom Redner der F. O. L. sowie zwei Diskutionsrednern das Vorgehen der Reaktionäre der ganzen Welt gegeisselt, ebenfalls missbilligte man das intiewerente verhalten der Arbeiterschaft. Beschlossen wurde nochmal eine öffentliche Versammlung einzuberufen welche sich mit obigen Thema zu befassen hat.

Ausstellung.

In seiner Letzten Sitzung beschloss der „Gewerbeschulverein" vom 16 bis 19 Dezember 1923. im Turner Bund Rua S. Raphael eine Ausstellung von Schülererzeugnissen zu veranstalten. der Besuch ist unentgeldlich: da sehr gute Leistungen zur Ausstellung gelangen, ist den Lesern des „Freien Arbeiters" der Besuch zu empfehlen.

Aufruf.

Kameraden von Ijuhy und Ungegegend. In letzterer Zeit ist in unsere Bewegung eine Lauheit eingerissen welche so nicht weiter gehen kann. Es genügt durchaus nicht, das ihr die Zeitung abholt und lest. Sondern es ist notwendig, das ihr euch mit dem Inhalt vertraut macht und für unserer Bewegung und Zeitung Propaganda macht. Um einen regeren Gedanken austausch zu pflegen, ist es notwendig das ihr die Versammlungen besucht. dort ist der Ort, wo sich jeder mit unseren Ideen vertraut machen kann. Um in die Bewegung etwas Zug hineinzubringen, laden wir euch zu der am 9. Dezember, nachmittag 3 Uhr im Locale von Fetter stattfindenden Versammlung ein. Erscheint alle keiner darf fehlen.

Die Vertrauensleute.

Im Auftrage
Hermann v. Waschulowki.
Schriftführer.

Achtung!

Vorraussichtlich erscheint der „Freie Arbeiter" ab 1. Januar 24. Wöchentlich 4. seitig.

Lesergemeinschaft.

In Butya (S. Jeronymo) wurde eine neue Lesergemeinde des „freien Arbeiters" gegründet vorläufig 25 Leser.

Abrechnungen der

Loterie von Juni Juli 23.

Einnahme	301$500
Ausgaben	25$000
Überschuss.	276$500

der Loterie von Oktober 23.

Einnahme	90$000
Ausgabe.	5$000
Überschuss.	85$000

Bei der Ziehung im Oktober wurden mit Gewinne gezogen die No. 60. 70 u. 99.

Die Geschäftskommission.

Schaffende Frau.

Die No. 44 ist noch bei uns angekommen, und kostet mit Schnittbogen 1. Milr. wir senden sie alle, welche bezahlt haben zu.

D. Verlag.

Briefkasten.

L. F. Santa Maria: Den Bericht bringen wir nicht, wenn sie den Mann und seine Familie von Berlin aus kennen, und wollen seine Schandtaten an den Pranger bringen dann machen sie es ohne den «Freien» für uns ist er erledigt.

II. Jawohl. Blutschande ist auch hier strafbar. D. R.

H. Schmidt Hier. Warum nicht? Die haben dasselbe Recht wie wir. II. Nein, das stimmt nicht, sie müssen denen von der N. D. Z. auch nicht alles an die Rockschösse hängen. Die Druckerei ist, Rua Riachuelo No. 130. Unser Adressenmaterial haben die Herrn warscheinlich dadurch. Diese Drucker haben mal Adressen für den «Freien» gedruckt und die Abzüge zurück behalten. Na, ja es giebt ebend überall Verräter. Gruss. D. R.

P. U. Pic do Rio. 18 Milr. erhalten Gruss. H. W. Villa Ijuhy 100 erhalten. Gruss. E. F. Bohemia. Beide Briefe erhalten. Gruss. M. Sinimbú. Geld und Brief erhalten. Gruss. M. Balisa. Geld erhalten. Gruss. I. B. Vigia. Geld erhalten. Gruss. E. B. Agudo. Brief erhalten. Gruss.

Die Menschen der Ehe

Schilderungen aus der kleinen Stadt

von

John Henry Makay

11 Fortzetzung.

Vernünftige Menschen kommen zusammen, wenn sie sich lieben und gehen auseinander, wenn sie sich nicht mehr lieben. Mag sein, dass sie bis an ihr Lebensende zusammen bleiben in Liebe und Einigkeit. Oft wird es nicht der Fall sein.

Auch sie stand nun auf.

— Aber um Gottes willen, das ist ja im höchsten Grade unmoralisch, was du da sagst! rief sie. — Es ist ja unanständig!

Er lachte nur, laut und rücksichtslos.

Er hatte ihr so viel Klugheit zugetraut, dass sie ihn fragen würde, was aus den Kindern der freien Verbindung werden würde. Aber er täuschte sich auch diesmal. Sie rief — wie alle Schwachköpfe — die Moral zur Hilfe, wo ihr Verstand nicht mehr ausreichte.

Gleichmütig sagte er:

Ja, über Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit gehen meine Anschauungen und die deiner Klasse, welche du teilst, wie ich sehe, weit auseinander. Ich weiss, dass es noch viele, viele Menschen gibt, die eine Vereinigung erst dann für anständig halten, wenn sie sich dieselbe gegenseitig erlaubt haben: Standesamt — Kirche und Pfaffe — Hochzeitsreise; die es anständig nennen, wenn zwei Menschen zusammenbleiben, die sich nicht mehr sehen können und die erkannt haben, dass auch das leiseste Gefühl sie nicht mehr zusammenhält, sondern nur noch das gegebene Wort. Ich weiss aber auch, dass es Menschen gibt, welche jede Umarmung, die aus anderen Gründen erfolgt, als aus gegenseitiger Liebe, gemein nennen, und zu diesen Menschen gehöre auch ich. Und eins möchte ich dir und allen, welche die verteidigen und unsere Anschauungen der freien Liebe so laut und emphatisch beschreien. Eins möchte ich euch allen, euch Menschen der Ehe, sagen: Tut, was ihr wollt, aber zeigt uns durch eure eigenen glücklichen Ehen, dass wir im Unrecht sind und ihr im Rechte seid mit eurer Heiligsprechung der Ehe! Dann werden wir euch vielleicht glauben, eher nicht!

Er griff nach Hut und Stock.

— Adieu, Klara, sagte er und gab ihr die Hand, — leb' wohl! Ich habe gesehen, dass du nicht unglücklich bist. Du bist unzufrieden, natürlich — du bist ja nicht frei. Aber wer kann dir da helfen, wenn du es nicht selbst tust?

Sie war vollständig verwirrt. Sie wollte ihm noch etwas entgegnen, sie hatte den glühenden Wunsch, ihn noch zu demütigen, aber sie fand kein Wort mehr seiner kalten Ueberlegenheit gegenüber.

Nicht einmal ihr letztes Mittel jetzt anzuwenden, schien ihr zweckmässig, O, wenn sie das vorher gewusst hätte, nie hätte sie ihm geschrieben!

Und sie kämpften mit ihren Tränen der Wut und des Zornes, als sie ihm gegen ihren Willen die Hand geben musste. Er aber ergriff sie und schüttelte sie freundlich. Dann ging er mit seinen schnellen Schritten den Kiesweg entlang, durch den hohen und kühlen Flur an der weissen Treppe vorbei und über den weiten Platz, der verlassen lag wie vor einien Stunden.

Als er in seiner Mitte angelangt war, kam von der anderen Seite her ein älterer Herr. Er ging schon gebeugt.

Grach sah ihn in die Türe treten, die er soeben. verlassen. War das ihr Mann?

Wenn er mit den Blicken die Wände hätte durchdringen können, wäre ihm folgendes Bild erschienen: Frau Klara Böhmer hing an dem Halse dieses lteren Herrn, küsste ihn stürmisch und bettelte ihm die Erlaubnis ab, am nächsten Mittwoch den Ball im „Kasino" besuchen zu dürfen (| in einem ganz neuen Kleide —), während sie in ihrem Innern beschlossen hatte, ihm fürs erste noch nichts von dem Besuch zu erzählen, den sie so schnell und dazu noch auf eine verhältnismässig so gute Art und Weise losgeworden war.

12

Grach ging ohne eigentlich zu wissen wohin. Während er noch in die Gedanken versunken war, die ihm in diesen Stunden gekommen und die er nun weiter und zu Ende dachte, während er so in Gedanken zu Boden sah, ging er ganz instinktiv die Wege, welche zur Höhe des Berges zwischen den Gärten und ihren Mauern hinführten, und welche er so zahllose Male als Kind und als Knabe im Spiele gelaufen, lernend, erzählend, mit Kameraden und allein, traurig und fröhlich gegangen war.

Er sah nicht wohin er ging. Nur ins Freie, hinaus. fort aus der Albernheit dieser Enge, die ihn da eben stundenlang umschnürt gehalteu hatte!

Er war wie zerschlagen.

Seit Langem hatte ihn nichts, keine Unterredung, keine Diskussion, keine Verhandlung, so ermüdet, wie die Unterhaltung dieses Nachmittags.

Ihm war, als habe er Zuckerwasser trinken müssen, in grossen Quantitaeten, ein Glas nach dem andern. Ihm war, als sei er umhergetappt in schwülen und haltlosen Nebeln' als habe er etwas Weiches, Zerrinnendes zwischen seinen Fingern gehalten, etwas, das formlos war und keine Gestalt annehmen wollte, er mochte bilden, wie er wollte.

Es war die Moral der Bourgeoisie gewesen, mit der er eben diesen Kampf gekämpft hatte, diese satte, selbstgefällige, verächtliche Moral, die keinem Gedanken Stand hielt, an jeder Wahrheit genäschig schleckte und Alles, Alles herunterzog in den Staub ihrer Mittelmässigkeit. Er hasste sie, diese Menschen, er fühlte erst jetzt, wie sehr er sie immer gehasst hatte: ihre Anschauungen, ihre Sitten, ihre Gewohnheiten, ihr heuchlerisches Weinen und ihr oberflächliches, humorloses Lachen!

Was wollte denn diese Frau eigentlich?

Hatte sie nicht Alles, was ein Mensch nur an äusserlichem Glücke begehren konnte?

Sie war schön. Sie war noch jung. Sie war reich. Aber sie hatte einen Mann, der wohl zuweilen eine eigene Meinung zu haben sich erlaubte; einen Mann, der sie nicht so befriedigte, wie ihre Natur es verlangte. Nun, warum ging sie nicht von ihm, wenn sie es bei ihm nicht mehr „aushalten" konnte?

Nichts hielt sie, als die kindischen Anschauungen ihrer Klasse von Ehre und Sittlichkeit.

Die Welt lag vor ihr. Warum ging sie nicht hinein, lernte kennen, was dem Suchenden so interessant, so geheimnisvoll, so neu und so unendlich reizvoll erscheinen muss?

Weshalb genoss sie nicht die Schönheit dieser Welt, von welcher sie nichts kannte?

Sie konnte nicht allein sein. Zu flach, um sich selbst auch nur auf eine Stunde zu genügen, konnte sie auf eine Stunde nicht die Gesellschaft entbehren, deren Leben ihre Nahrung war. Machtlos sich durch ihre eigene Persönlichkeit neue Verbindungen zu schaffen, wäre sie draussen in der weiten Welt gestorben vor Langeweile, verzehrt von Sehnsucht nach dem kleinlichen Getriebe ihrer früheren Tage.

Deshalb musste sie bleiben, wo sie war, auf dem Platze, auf den sie ihr eigener freier Wille gestellt hatte und den zu verlassen sie nicht die Kraft besass.

Sie musste ihr „Unglück" weitertragen.

Er glaubte nicht an dieses Unglück. In Wirklichkeit hatte er nie geglaubt, dass diese Frau jemals unglücklich werden könne.

Ausserdem würde sie ihren Mann allmählich besiegen. Eine echte Frau, die sie war, würde sie ihn mürbe machen —: langsam, nach und nach, mit aller Zähigkeit, würde sie ihm Locke auf Locke seiner Kraft rauben, bis er willenlos geworden war ihr gegenüber.

Der Mann war mehr zu dedauern, als sie.

Für ihn aber war sie eine abgetanene Sache. Es war eine Dummheit gewesen, dass er hierher gekommen war. Er gehörte nicht den Menschen, die sich schämen, ihren Dummheiten ins Gesicht zu sehen. Aber er glaubte doch, nun sagen zu dürfen, dass er so bald wieder keine neue machen würde.

Am liebsten wäre er noch heute Abend abgereist. Aber er wusste nicht, wann die Züge gingen. Und ausserdem — er war nun einmal hier.

Fortsetzung folgt.

Kampf der Teuerung!

Es ist für jeden von Interesse, sich von den herabgesetzten Preisen unseres sehr reichhaltigen Lagers zu überzeugen.

Stoffe aller Art und in allen Preislagen, KURZWAREN, HERRENARTIKEL etc. etc. alle Waren mit hohem Rabatt.

Wir führen einige an: Kretoene für Taschentücher, 1. Qualität, 1,40, 1,80 und 2,20 m breit zu 5$800, 6$800 — Damenhemden von 6$000 an — Untertaillen-Unterröcke aus Cambraia von 18$000 — 12$000 Strümpfe 3/4 Seide, grosse Auswahl in Farben und Qualitäten, das Paar von 6$000 an. — Kravatten, Herrenhemden und- Strümpfe zu den billigsten Preisen am Platze. Schwarzwollenes Etamin, 1,10 m breit zu 12$000 — Wollene Bengaline zu 12$000 verkaufen wir zu 9$500! Foulard aus Seide, Esponja, bedruckten Krepon — streng moderne Stoffe — kaufen Sie zu Ausnahmepreisen — in der Casa

A PREFERENCIA

ANDRADAS 148 (Ecke Travessa Paysandú)

A Protectora

Fazendas, Bazarartikel, fertige Ware u. Modeartikel
Billige Preise
Rua São Pedro No. 70
Ecke Av. Eduardo

José Juliano

Alle Sorten Spielwaren

wie

Küchengeräte, Werkzeuge usw.

kauft man am billigsten bei

Teichmann & Ferreira
Av. Eduardo 41 - Porto Alegre

CASA FABRICIO e NACIONAL

Wer billig kaufen will gehe nach diesen Hause
Rua Marechal Floriano No. 1-3
und Rua do Commercio No. 15-17

Henrique Dulinski

Schuhfabrick

Herren, Damen und Kinderschuhe in jeder Grösse und jeder Preislage.

Av. Eduardo Nr. 21 (São João) P. Alegre

Wechselkurs.

	Sicht	90 Tag
London	4 3/4	4 13/18 d
Berlin	50$526	49$870
New York	1 Milliarde-$300	
Amsterdam	11$700	
Schweiz	4$390	
	2$040	

A Liquidadora

Grosses Geschäft in Fazendas Bazarartikel, fertige Ware u. Modeartikel. Die billigsten Preisse

Brum & Meneghine
Rua Uruguay: Teleph. 4208

Maschinelle Schuhbesohlung RAPID

Neu! Montiert mit den modernsten Moenusmaschinen **Neu!**

Reparaturen sämtlicher Schuhwaren zu konkurrenzlosen Preisen. Erstklassiges Material. Sofortige Bedienung Wartesaal zu Verfügung. Schuhlogen erhalten Rabatt. Die Arbeitsräume stehen unsern gesch. Kunden und Freunden zur Besichtigung stets zur Verfügung.

Herrmann, Nauer & Cia.
Rua 7 de Setembro No. 83 - Telephone n. 1478

Grande TINTURARIA MASSINI

Wollen Sie ihre Anzüge gut gewaschen und gefärbt? dann gehen sie nach Rua Marechal Floriano 57 und 146 A
Telephone 871 und 886

511 - Andradas - 511

SCHEIDEREI

von T. Micalak u. Michelski

Ex-Kontermeister der „Iberica", Trianon und zuletzt der Firma A. F. Soares
Kompletes Sortiment in Kasimirstoffen Exakte Arbeit zu den billigsten Preisen am Patze

Zahnärztliche Klinik

Rua Senhor dos Passos Nr. 75, I. Stock
von
Dr. Carlos Petersen
und
Dr. Carlos Stassen
Sprechstunden von 8-20 Uhr. - Sonntags von 9-12 Uhr

Wer alkoholfreie Getränke liebt, trinkt nur
SODA FISCHEL
GAZOSA FISCHEL
GENGIBRE ESPUMANTE
Cereja Fischel
Fischel & Cia. R. Vol. Patria, 745

HUTREPARATUREN nur beim URSO BRANCO

Inhaber:
PETER STRENGE
Besteingerichtete Werkstatt am hiesigen Platze zum Färben, Waschen und Modernisieren sämtlicher Herren Hüte
GARANTIERTE ARBEIT
RUA DR. BARROS GASSAL 29

Luiz Thoen

Sec os e Molhados
Zigarrettenfabrik
Praça P. Bandeira 31-33
bringt allen Rauchern seine beliebten Marken «Sodalistas», «Simentes», «Sirio», Sereno, Sereno n. 2, Sobral und Sobremar in Erinnerung

ARMAZEM COLISEU von Lopes Irmãos

Telephone 130 - Rua Volunt. da Patria (im Theater Coliseu) - Porto Alegre

Verkauft zu den billigsten Preisen, Material und Colonialwaren, Licores, Cognac, Weine, Biere und Zigarren, Zigarretten und Tabake - Nur Iª Inländische und Ausländische Waren